

Der Traum von den WM – und einem Nachtslalom

Crans-Montana profiliert sich wieder als Skisport-Station

so. Crans-Montana · Zehn Jahre nach Verbier organisiert mit Crans-Montana wieder eine Walliser Skistation alpine Junioren-Weltmeisterschaften. Es ist die Veranstaltung, an der unter 20-Jährige von der grossen Karriere zu träumen beginnen. Träume haben aber auch die Organisatoren auf dem Walliser Hochplateau. Ihr ganz grosses Ziel ist es, zum zweiten Mal nach 1987 alpine Ski-WM auszurichten. Schneller zu realisieren sind allerdings die beiden anderen Visionen: Crans-Montana möchte regelmässiger als bisher in den Weltcup-Kalender aufgenommen werden, 2015 das Weltcup-Finale und davor einen Nachtslalom austragen.

«Wir wollen ein zweites Schladming werden», sagt Marius Robyr, der OK-Chef aller Alpin-Veranstaltungen in Crans-Montana. Er spricht damit den Männer-Nachtslalom vor jeweils 50 000 Zuschauern an. «Wenn wir ein solches Rennen erhalten, würden wir die erforderliche Beleuchtung installieren», verspricht er. Robyr weiss auch bereits, wo eine Tribüne für 5000 Zuschauer zu stehen käme, wenn der Weltcup regelmässig zu Gast wäre.

Dass sich die Investitionen von 4,5 Millionen Franken nur schon fürs Nachtspektakel realisieren liessen, daran zweifelt der 62-Jährige nicht. Bisher hiessen die politischen Gremien auf dem Hochplateau alle Investitionen ohne Gegenstimme gut. 5 Millionen Franken waren das vor fünf Jahren, als Crans-Montana beschloss, die nach den WM von 1987 eingeschlafenen Ski-Aktivitäten wieder zum Leben zu erwecken. Zum grossen Golf-Turnier, dem European Masters im Sommer, sollte wieder ein Gegenpol im Winter entstehen, und so wurde in die veralteten Strecken investiert. Heute präsentiert die Station zwei moderne, fürs

Fernsehen und für die Zeitnahme verkabelte Pisten, die ins gemeinsame Stadion führen. Daneben gibt es eine Reservestrecke mit separatem Ziel. Die Bergbahnen und die Hoteliers zeigen sich mit den nachhaltigen Plänen ebenfalls weitgehend solidarisch.

Vor gut zwei Jahren übertrieben es die Walliser mit dem Tempo ihres Comebacks, als sie St. Moritz die WM-Kandidatur 2015/2017 streitig machen wollten. Sie blitzten an der GV von Swiss Ski ab, und seither vertrauen sie mit dem früheren Brigadier Robyr an der Spitze auf eine gründliche, längerfristige Strategie. «Wengen und Adelboden», sagt Robyr, «sind im Kalender der Männer unantastbar.» Also stehen die Walliser vorab zu St. Moritz (Frauen-Rennen) und der Lenzerheide (Weltcup-Finale) in Konkurrenz. «Um der Kontinuität willen müssten wir mindestens alle zwei Jahre Weltcup-Rennen organisieren können», betont Robyr. Zwischen dem Frauen-Weltcup, der 2008 und 2010 nach langer Pause wieder stattfand (und 2013 abermals terminiert ist), organisierte man 2009 das Europacup-Finale, nun legen sich die Walliser mit der Durchführung der Junioren-WM ins Zeug.

Die mediale Beachtung dafür hält sich in Grenzen, der Aufwand für 700 Aktive und Betreuer aber ist riesig, und das Millionenbudget kann gerade ausgeglichen gehalten werden. Das Engagement aber soll belegen, dass man in Crans-Montana die Liebe zum Skisport wiederentdeckt hat. Und dass Geduld Teil der Strategie ist, auch wenn das Tempo der erzielten Fortschritte dem vitalen OK-Präsidenten bisweilen zu langsam ist. Eines ist für Marius Robyr aber klar: «Wenn St. Moritz die WM 2017 erhält, haben wir wohl erst nach 2030 wieder eine Chance.»